

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 35 (1959-1960)

Heft: 5: Sonderausgabe "Verteidigung"

Artikel: Das Leben in der Stellung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Leben in der Stellung

1. Allgemeines

- Die tägliche Kampftätigkeit beschränkt sich auf:
 - Abschießen unvorsichtiger Gegner durch Scharfschützen. Diese sind nach einem Ablösungsplan eingeteilt und liegen *ständig* auf der Lauer. Hierdurch werden dem Gegner Verluste zugefügt, und er wird in Deckung gezwungen, was seine Lebensbedingungen erschwert (Unbequemlichkeit).
 - Gelegentliche Feuerüberfälle der Minenwerfer (Arbeitswaffen). Hierbei mußt du aber eine genaue Kontrolle ausüben, damit nicht Munition verschwendet wird.
 - Überprüfen des Funktionierens der Alarm- und Verbindungsmitte.
 - Übungsweises Besetzen der Kampfstellungen.
 - Weiterausbau der Stellungen (in der Regel nur Nachts möglich).
- Wichtige Beobachtungen und außergewöhnliche Ereignisse müssen sofort dem Bataillonskommando gemeldet werden. Außerdem melden die Frontkompanien jeweils am Abend und am Morgen automatisch mit «Bestandes- und Frontrapport».
- Die Meldung wird stichwortartig ergänzt über:
 - Beobachtungsergebnisse
 - Stand der Arbeiten (Ausbau, Tarnung, notwendige Verbesserungen usw.)
 - Besonderes (z. B. ob die Verpflegung klappt usw.)
- Am Anfang wird der Weiterausbau der Stellung alle Kräfte in Anspruch nehmen. Ausbildung und Einexerzieren der Abwehr treten daneben in den Hintergrund. Später werden sich die Verhältnisse umkehren. Trotz scharfer Kontrolle und unablässigem Antrieben der Leute zum Weiterausbau darf die Truppe nicht erschöpft werden.
- Als Bataillons- oder Regiments-Kdt. darfst du nicht am Scherenfernrohr kleben und lediglich durch Telephon und Funk befehlen. Du hast dich möglichst oft bei der Truppe zu zeigen. Speziell bei drohendem Angriff mußt du die Leute ganz vorne besuchen. Kompanie- und Zugführer haben dies nicht nötig, da sie ja direkt mit ihrer Mannschaft in vorderster Front leben.

2. Einsatz der Scharfschützen

- Alle Waffen in der Verteidigung halten das Feuer zurück, um ihren Standort nicht vorzeitig zu verraten. So könnte sich der einzelne Gegner — Beobachter, Meldeläufer, Essenholer usw. — relativ bequem und wenig gefährdet bewegen, da ja niemand ein Interesse daran hat, ihn zu beschließen. Das sollen nun die Scharfschützen verhindern. Niemand soll beim Gegner tagsüber auch nur die Nasenspitze ungestraft über Deckung heben dürfen. Jede Unvorsichtigkeit, jedes Sich-gehen-Lassen, jede Bequemlichkeit soll sofort mit einem Verlust bezahlt werden müssen. Dadurch wird jeder Arbeitsvorgang und jede Dienst verrichtung beim Feind mühsam, gefährlich und zeitraubend.
- Ziele der Scharfschützen:
 - Führer, die das Vorgelände rekognoszieren
 - Posten, die das Vorgelände beobachten
 - feindliche Scharfschützen
 - Meldeläufer
 - Essenholer

{	stellen getarnte «Kopfziele» dar
{	stellen bewegliche «Mannsziele» dar
- Organisation der Scharfschützen: In der Regel arbeiten zwei Mann zusammen und bilden ein sogenanntes «Scharfschützenpaar».
- Aufgabenteilung des Scharfschützenpaars:
Scharfschütze (Zielfernrohrkarabiner)
Beobachter (Ansichtsskizze mit eingetragenen Distanzen, Feldstecher)
- Du darfst als Stützpunktkommandant mit der Zuteilung eines Scharfschützenpaars rechnen.
- Der Scharfschütze ist berechtigt, seinen Standort im Stützpunkt selber zu wählen. Auch die Ziele wählt er sich in der Regel selbst.
- Der Scharfschütze, respektive sein Gehilfe (Beobachter) benötigt eine Geländeskizze mit den eingetragenen genauen Distanzen. Diese läßt er sich vor dem Einsatz durch einen Telemetermann der Mitrailleure einmessen.
- Eigenschaften der guten Scharfschützenstellung:
 - Stellung nicht an auffälligen Geländepunkten, die von vorne herein als Blickfang wirken.
 - Platz für Beobachter und Schütze unmittelbar nebeneinander (müssen sich flüsternd verstündigen können).

- Nichts neben oder gar vor der Waffenmündung, das sich beim Schuß bewegen könnte (hohes Gras, Zweige usw.). Kein staubiger Boden (Aufwirbeln einer Staubfahne beim Schuß).
- Die Scharfschützenstellung wird nur in der Nacht bezogen und auch wieder erst bei Dunkelheit verlassen.
- Die Ziele werden mit dem Feldstecher gesucht.

3. Einsatz der schweren Waffen für die «tägliche kleine Kampfführung» (Mg., Mw.)

- Die dem Großkampf vorausgehenden Geplänkel dürfen das geplante Abwehrfeuer nicht verraten. Deshalb mußt du bei Mg. und Mw. spezielle «Arbeitswaffen» ausscheiden.
- Waffen für den Großkampf sind «Schweigewaffen». Waffen für die alltägliche kleine Kampftätigkeit sind «Arbeitswaffen».
- Die Feuer- und Beobachtungsstellen der Arbeitswaffen müssen weit genug abgesetzt sein, damit sie durch ihre relativ häufige Tätigkeit nicht die eigentliche Stellung für den Großkampf verraten (Fliegerphoto, Radareinmessung, Schallmessung).
- Arbeitswaffen sind zur Ausnutzung der Schußweite weit nach vorn zu nehmen und stehen meist näher an der Front als Schweigewaffen.
- Arbeitswaffen müssen immer über einige Wechselstellungen verfügen.
- Arbeitswaffen dienen zugleich der Weiterschulung der Bedienung im scharfen Schuß. Durch häufigen Wechsel der Mannschaft ist es möglich, die Schießbildung aller Bedienungen und Kader zu fördern.
- Arbeitswaffen können durch eine entsprechende Munitionszuteilung eine für die täglichen Bedürfnisse genügend große Feuerkraft entwickeln, trotzdem es sich fast ausschließlich um Einzelwaffen handelt (ein Mg., ein Mw., eine Pak).
- An kampflosen Tagen bekämpfen sie günstige Augenblicksziele in den feindlichen Stellungen.
- Schweigewaffen sind vor erkanntem Großangriff nicht in den Waffenstellungen zu belassen, sondern in den Unterständen einzustellen, so daß sie nicht schon durch das dem Angriff vorausgehende Vorbereitungfeuer zerstört werden. Dieser Grundsatz gilt gleichermaßen für Mg., Mw. und Pak.
- Arbeitswaffen müssen meist in ihren Feuerstellungen belassen werden, da sie bis zum letzten Augenblick, das heißt bis zum Losbrechen des Vorbereitungfeuers auf der Lauer liegen müssen. In der Regel fallen sie nachher für die Abwehr im Großkampf aus. Immerhin sind auch für sie in der Großkampfstellung Feuerstellungen vorzubereiten, so daß sie in besonderen Glücksfällen doch noch mitverwendet werden können.
- In der Verteidigung wird nur ein Teil der Bedienungsmannschaft zur direkten «Waffenhandhabung» benötigt. Die Munitionsträger haben wenig oder nichts zu tun, da die Munition griffbereit neben den Waffen lagert. Sie werden dadurch zur Nahverteidigung frei. So bilden die Feuerstellungen der schweren Waffen bei Ein- und Durchbrüchen zugleich beachtliche infanteristische Stützpunkte.

4. Kampforganisation der Minenwerferstellung

- Du mußt im Rahmen des Bataillons unterscheiden zwischen:
 - Mw.-Gruppen und Halbzügen, die den Frontkompanien oder einzelnen Stützpunkten direkt zugewiesen sind; in der Regel ein Zug (sind immer Arbeitswaffen).
 - dem «Gros» der Mw. in der Hand des Bataillons-Kdt.; in der Regel zwei Züge (davon ist pro Zug ein Werfer als Arbeitswaffe zu bezeichnen).
- Alles nachstehend Gesagte bezieht sich auf das «Gros» der Minenwerfer.
- Die kürzeste Schußentfernung der «Schweigewaffen» muß zur Unterstützung von Gegenstößen den eigenen durchlaufenden Graben am vordern Rand der Abwehrfront sowie die vordersten Stützpunkte mit einschließen.
- Wechselstellungen sollen mindestens 100, lieber aber 200 Meter von der Feuerstellung entfernt sein.
- Schießtechnische Verbindung (Beobachtungsstelle — Feuerstellung):
 - für Arbeitswaffen genügt das Telephon
 - für Schweigewaffen ist das Telephon zusätzlich mit Funk zu überlagern, da die Wahrscheinlichkeit groß ist, daß Telephonkabel nach dem massiven Vorbereitungfeuer unterbrochen sind.
- In der Feuerstellung werden pro Werfer nur noch benötigt:
 - Geschützchef
 - Richter

- Lader
- ausnahmsweise noch ein Munitionswart

Da in der Mw.-Stellung in Griffnähe neben den Werfern ein Munitionsvorrat aufgestapelt ist, werden mindestens drei, oft sogar vier Mann pro Werfer frei und können zur infantaristischen Nahverteidigung mit Kar., Sturmgewehr, Mp. und HG eingesetzt werden.

Zusammen mit dem Zugstrupp verfügt der Mw.-Zug so über eine gute «Gefechtsgruppe» für den Infanteriekampf.

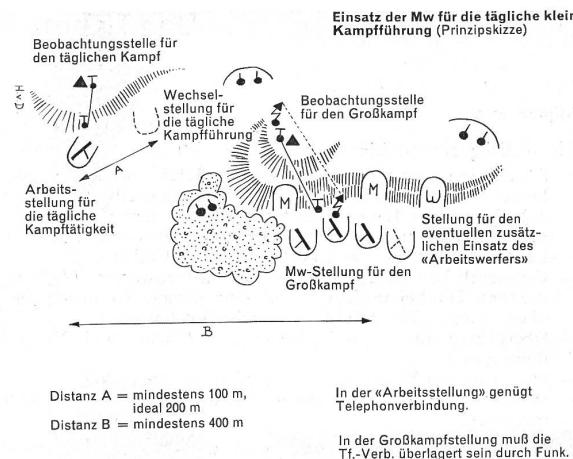
- Bei erkanntem Großangriff müssen die Minenwerfer dem zu erwartenden Vorbereitungsfeld entzogen werden. Möglichkeiten hierzu:

— Möglichkeit A:

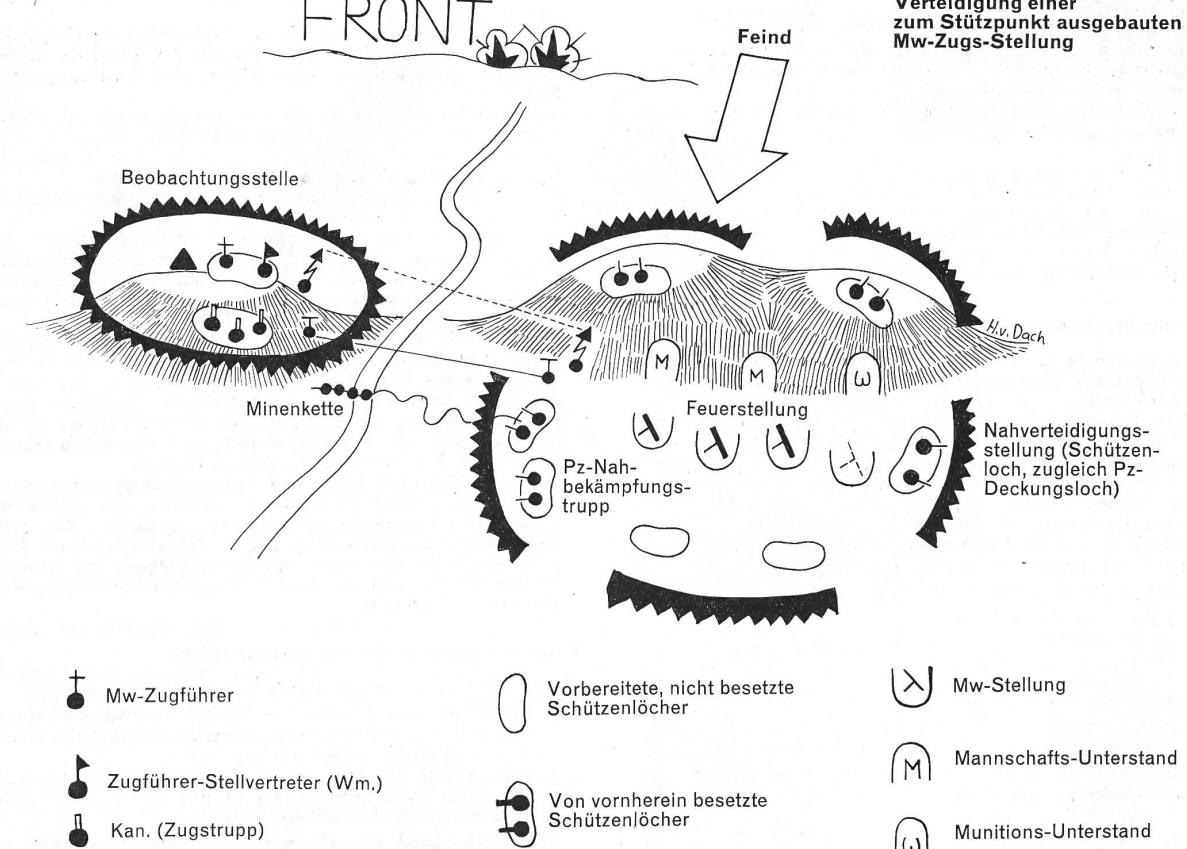
- Werfer in Stellung belassen
 - Rohrmündung mit der Lederkappe schließen (Stein, herumfliegende Erdbrocken usw.)
 - Richtaufsatz in den Unterstand verbringen
- Nach dem Vorbereitungsfeld muß der Richtaufsatz befestigt und der Werfer nachgerichtet werden, was zusammen etwa eine Minute dauert. Nach maximal zwei Minuten kann geschossen werden.

— Möglichkeit B:

- Grundplatte in Stellung belassen
- Rohr, Lafette und Richtaufsatz in den Unterstand verbringen



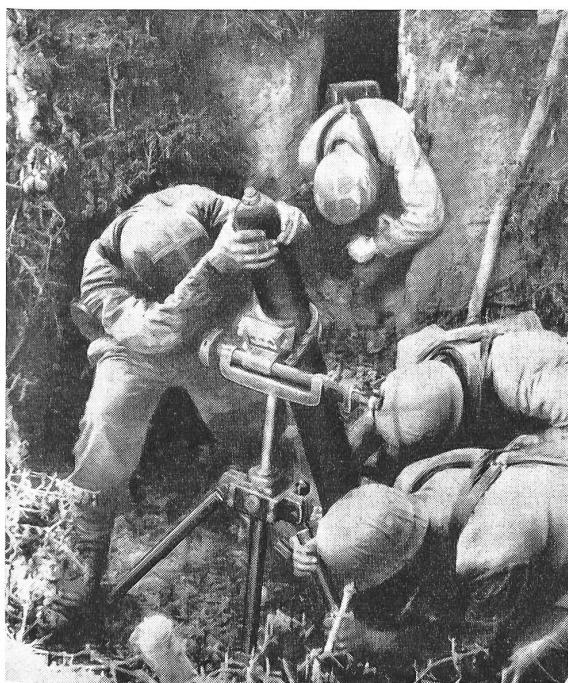
FRONT



Nach dem Vorbereitungsfeld muß der Werfer in Stellung gebracht werden, was zusammen etwa zwei Minuten dauert. Nach maximal drei Minuten kann geschossen werden.

5. Kampforganisation der Mg.-Stellung

- An der Wand der Feuerstellung und der Wechselstellung mußt du eine Ansichtsskizze des Vorgeländes befestigen, auf der die Distanzen, Feindstellungen und Geländenamen der Geländetaufe aufgezeichnet sind. Wenn du ein Stück Zellophanpapier (z. B. Verpflegungsbeutel) über die Skizze spannst, bleibt sie lange Zeit wetterbeständig.
 - Verteilung der Munition:
 - ein Viertel der Munition in einer Nische (eingegrabene Holzkiste) in der Hauptstellung
- ein Viertel der Munition in einer Nische in der Wechselstellung zwei Viertel der Munition im Unterstand Leuchtraketen und HG in beide Stellungen verteilt.
- Das Mg. kommt während des Vorbereitungsfelds in den Unterstand. Es wird vom Schützen sorgfältig in ein Zeltluch gehüllt, damit, wenn der Unterstand unter den Einschlägen wankt, nicht herabrieselnder Staub und Sand sowie herunterfallende Erdklumpen die Waffe verschmutzen und im entscheidenden Moment unbrauchbar machen können.
 - Die Munition ist in den Gurtenkistchen genügend gegen Verschmutzung geschützt, selbst wenn sie aus halb eingestürztem Unterstand oder eingeebnete Stellung ausgegraben werden muß.
 - Du benötigst im Kampf nur etwa 50 Prozent der Mg.-Bedienung an der Waffe und beim Munitionsnachschub. Die andere Hälfte führt die Nahverteidigung mit Kar., Sturmgewehr, Mp. und HG.



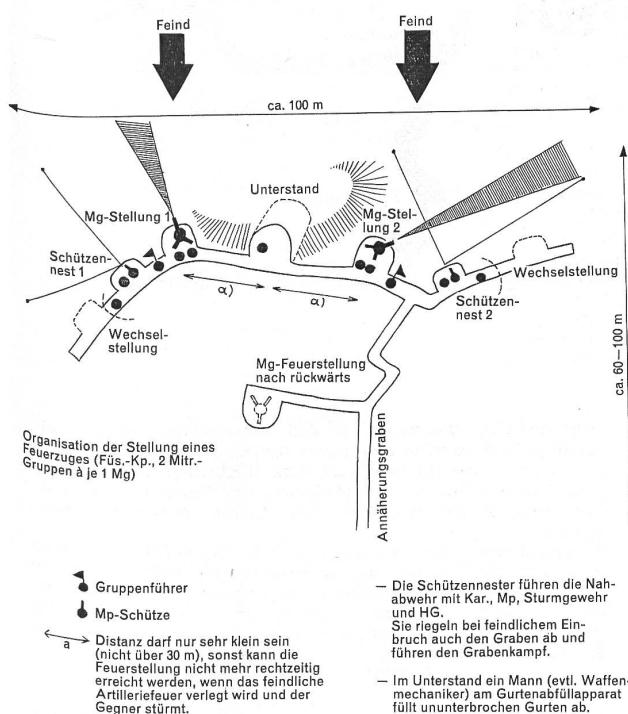
Minenwerfer und Maschinengewehre, die Träger des infanteristischen Abwehrkampfes

Mw-Stellung

Beachte: Ein Minimum an Bedienungsmannschaft. Werfer bis zur Rohrmündung eingegraben

An der Waffe selbst benötigst du:

- Schießender
- Schießgehilfe
- Gruppenführer (in Rufweite daneben)



Ein Mann bleibt im Unterstand und füllt während des ganzen Abwehrkampfes laufend leere Gurten auf.
 Ein Mann besorgt den Austausch von leeren gegen gefüllte Gurtenkistchen.
 Mindestens drei Mann bleiben pro Mg. übrig für die Nahverteidigung.
 Du mußt dich als Mg.-Schütze moralisch darauf vorbereiten, daß zusammen mit den letzten Artillerieeinschlägen die ersten



Mg-Stellung

Beachte: Nur zwei Mann am Mg. Der Rest (siehe im Hintergrund) führt die Nahabwehr mit Mp und Kar. HG griffbereit neben dem Mg auf dem Schießtisch

Gegner knapp vor oder im eigenen Graben auftauchen. Vielfach wirst du dann die Lafette nicht mehr einbauen können, sondern Sturmabwehrfeuer ab Vorderstütze schießen müssen.
 — Bei der Kampfvorbereitung sind mindestens zwei Drittel der Mg. als Schweigewaffen zu bezeichnen.

6. Verpflegungsdienst

a) Kochen

- In der Regel wird nicht in den Stützpunkten der Kampfkompanien gekocht. Alle Küchen sind im Bataillon zusammengefaßt. Nur in Sonderlagen kochen die Kompanien direkt in den Stützpunkten. Dies kann vor allem im Gebirge der Fall sein.
- Im hinteren Teil der Bataillonsabwehrzone, das heißt etwa 2–2,5 km hinter dem vordern Rand der Abwehrfront, wird in Fliegerdeckung ein Kochplatz eingerichtet.
- Kommandant des Kochplatzes ist der Bat.-Qm. Er leitet notfalls auch dessen Nahverteidigung.
- Im Idealfall treffen Kochplatz und Fassungsplatz (Fassungsstaffel) zusammen.
- Die Kompanieküchen werden im Gelände aufgelockert auf eine Fläche von etwa 200 × 200 Meter aufgestellt. Die Flächenausdehnung entspricht somit etwa derjenigen eines Zugsstützpunktes.
- Als Unterbringung kommen in Frage:
 - Häuser (Keller), Hütten, Wetterschermen
 - Zelte
 - Unterstände
- Ein Verpflegungsmagazin wird eingerichtet, in dem die Nahrungsmittelvorräte gegen Nässe und Kälte geschützt aufbewahrt werden können.
- Mit fortschreitendem Ausbau der Verteidigungsstellung werden nach und nach auch alle Einrichtungen des Kochplatzes in Unterstände verlegt.
- Nahe den einzelnen Küchen werden Deckungslöcher (kurze abgewinkelte Grabenstücke) angelegt. Diese dienen:
 - primär als Deckung gegen Flieger-, Artillerie- und Atomwaffenbeschuß,
 - sekundär als Kampfstellung (zugleich Pz.-Deckungslöch) bei der Nahverteidigung des Kochplatzes.
- Hauptaufgabe der Küchenmannschaft ist «Kochen». Nebenaufgaben sind:
 - Verteidigung des Kochplatzes bei Nahangriff
 - Sperren nahegelegener Achsen gegen durchgebrochene Panzer

- Dem Quartiermeister stehen für beide Aufgaben zur Verfügung:
 - die Küchenchef-Unteroffiziere
 - die Küchenmannschaften
 - einzelne Fouriere und Fouriergehilfen
 - weitere auf dem Kochplatz anwesende Leute, wie z. B. Motorfahrer, Trainsoldaten usw.

- Total etwa fünf Unteroffiziere und 20 bis 25 Mann. Da er somit praktisch über einen Zug verfügt, ist er sehr wohl in der Lage, bei guter Organisation des Geländes, seinen Stützpunkt nachhaltig zu verteidigen.
- Das Verhalten bei Artillerie-, Flieger- und Atombeschuß ist zu üben. (Rascher Bezug der Deckungen. Was geschieht mit der kochenden Verpflegung? usw.)
- Ebenso werden die Einsätze bei der Nahverteidigung einexerziert.
- Panzernahkampfmittel, wie vorbereitete Minenbretter, Brandkanister und Brandflaschen werden vom Bataillons-Grenadierzug angefertigt und mit einer kurzen technischen Instruktion der Kochplatzmannschaft übergeben.

- Morgenessen für den folgenden Tag
- Kalte Mittagsverpflegung für den folgenden Tag
- Die Verpflegung wird in Speiseträgern, Kochkisten, Kesseln und Rucksäcken nach vorn getragen. Wenn möglich werden wenigstens ein Stück weit Veloanhänger, Handkarren, Schlitten, Tragpferde usw. benutzt. Nie jedoch Motorfahrzeuge.
- Wenn möglich sind alle Verpflegungsartikel in einem Gang mitzunehmen. Wo der Weg von den Fassungstrupps zweimal gemacht werden muß, besteht in kurzen Sommernächten die Gefahr, daß sie auf dem zweiten Rückweg vom Tagesanbruch überrascht werden.
- Das warme Nachtessen kann in den Kampfstellungen etwa zwischen 2200 und Mitternacht eingenommen werden.
- Die Kompanien können in den Verteidigungsstellungen noch gewisse einfache Dinge (Suppe, Tee, Kakao usw.) in Einzelkochgeschirr oder requirierten Kochkesseln selber kochen. Dies ist besonders im Winter zur Aufwärmung der Truppe wichtig.
- Während des Großkampfes kann die Truppe in den vordersten Stellungen nicht warm verpflegt werden, da die Trägertrupps

Organisation des Kochplatzes

Primäre Aufgabe:

- Kochen

Sekundäre Aufgabe:

- Kochplatz als Stützpunkt halten,
- nahe gelegene Achsen gegen durchgebrochene Pz sperren.

Tarnung (Spez. der Fahrzeug-Deckung «Fassungsstaffel») ist aus Anschauungsgründen weg gelassen.

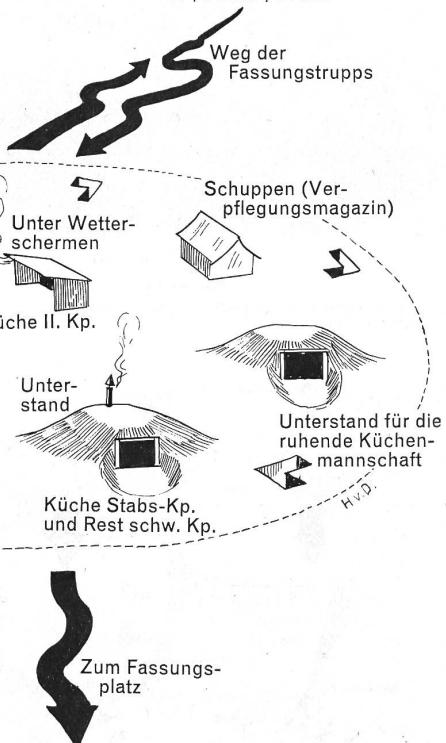
— Doppelwache (patrouillierend)

— Schützenlöcher zur Nahverteidigung

— Vorbereite Schnellsperrre gegen Panzer (z. B. Minenbrett)

Chef: Bat.-Qm.
Mannschaft: Küchenchef-Unteroffizier und Küchenmannschaft und evtl. Fouriergehilfen, und evtl. Motf.
Bewaffnung: Kar., Mp, Sturmgewehr, HG, PzWG, Minen für vorbereitete Schnellsperrre, Rauchwurfpatronen, Brandflaschen, Brandkanister usw.

Front / Front / Front



- Der Bat.-Qm. pendelt zwischen Bat.KP. und Kochplatz hin und her, wird aber den Hauptteil seiner Zeit auf dem Kochplatz verbringen.

b) Abgrenzung der Verantwortungsbereiche

Der Bat.-Qm. ist verantwortlich für:

- Fassung der Verpflegungsartikel («Rohmaterial»)
- Zubereitung der Verpflegung
- Nachschub der Verpflegung bis in die Kampfstellungen
- Fw. und Four. der Kp. sind verantwortlich für:
Verteilung der Verpflegung in der engen Kampfzone. (Jeder Mann soll mindestens einmal in 24 Stunden warm essen können.)

c) Nachschub der Verpflegung

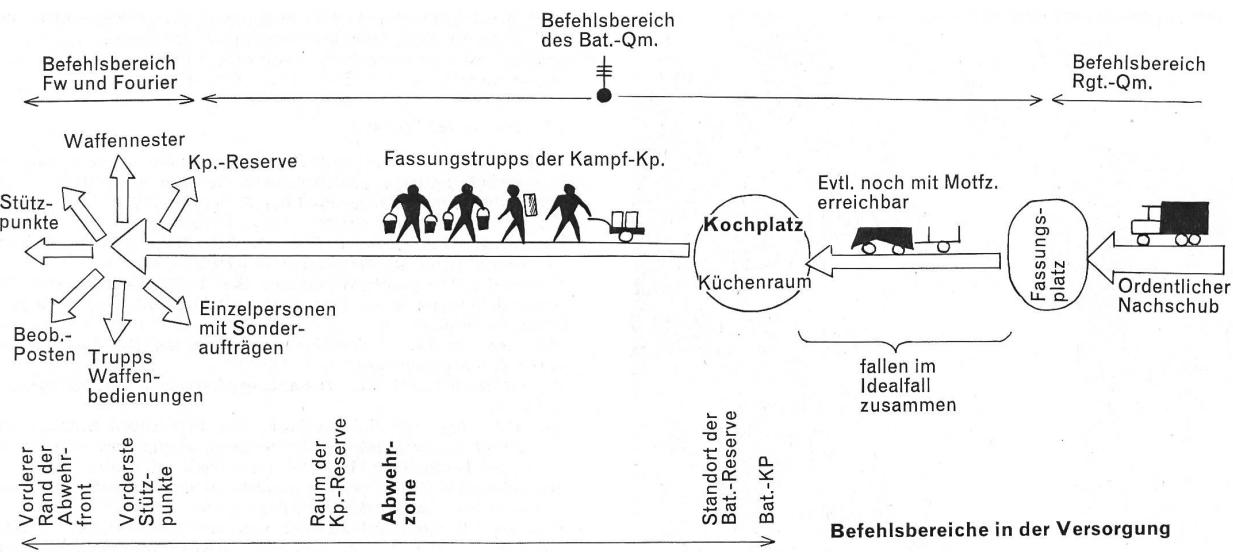
- Hauptmahlzeit ist das Nachtessen
- Oft werden für alle Küchen der Division «Einheitsmenuepläne» aufgestellt.
- Das warme Nachtessen wird im Laufe des Nachmittags so vorbereitet, daß es auf etwa 1800 bereit ist. Bei Einbruch der Dunkelheit kommen die Fassungstrupps der Kompanien, geführt vom Fourier, zum Kochplatz und übernehmen:
 - warme Verpflegung (Nachtessen für den laufenden Tag)

nicht mehr durchkommen. In den Stützpunkten müssen somit vorsorglich Konserven eingelagert werden.

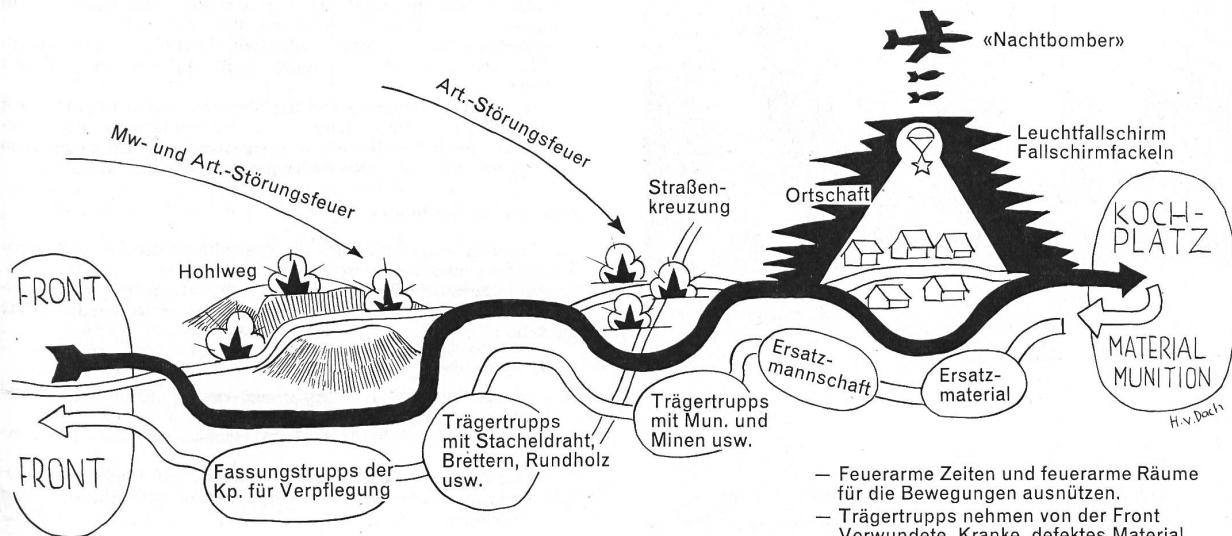
- Zeiten und Wege für den Nach- und Rückschub in der Kampfzone haben sich den Gewohnheiten des Gegners anzupassen. Feuerarme Zeiten und feuerarme Räume müssen ausgenutzt werden.
- Trägerkolonnen für Sondernachschub (Stacheldraht, Bretter, Rundholz, Wellblechtafeln, Schanzwerkzeug usw.) werden in der Regel den Reservekompanien entnommen, um die Stellungsbesetzungen zu entlasten. Diese Kolonnen nehmen auf dem Rückweg Verwundete, Leermaterial, defektes Material und Beutegut mit nach hinten.

7. Weiterausbildung

- Langer Aufenthalt in einer ruhigen Stellung birgt die Gefahr in sich, daß deine Truppe abstumpft.
- Den guten Geist der Truppe kannst du vor allem durch folgende Maßnahmen aufrechterhalten:
 - gutes Beispiel der Führer
 - gut durchdachte Anordnung aller notwendigen Arbeiten
 - Fürsorge
 - scharfe Überwachung
 - unablässige Weiterausbildung



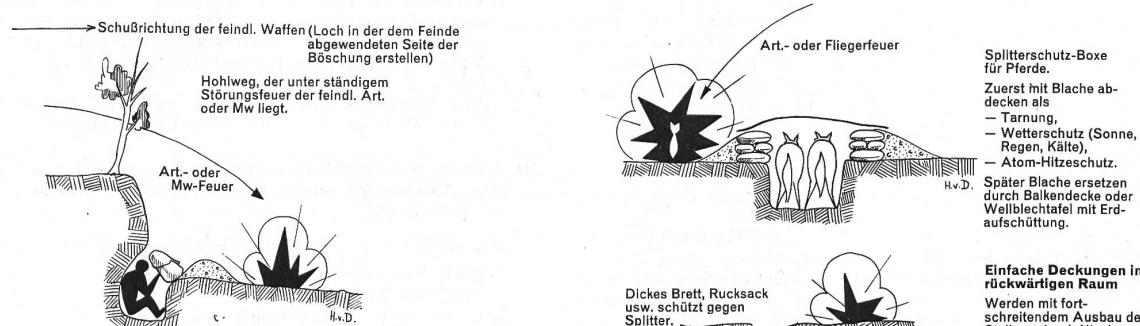
Befehlsbereiche in der Versorgung



Nächtliche Versorgung der Fronttruppen

- Feuerarme Zeiten und feuerarme Räume für die Bewegungen ausnutzen.
- Trägertruppen nehmen von der Front Verwundete, Kranke, defektes Material, Postrückschub, Munitions-Rückschubgut (Packmaterial), leere Kochgefäße (Speiseträger, Faßkessel usw.) mit.
- Hohlwege, Straßenkreuzungen und Ortschaften meiden. Sie liegen meist unter dem Störungsfeuer der feindl. Mw und Artillerie (evtl. taktischen Luftwaffe).

Ausbau des Pferdeabstellraumes



- Nachschubwege liegen oft unter Störungsfeuer. Die Trägertruppen der Kampf-Kp., die sie Nacht für Nacht begehen müssen, erleiden dadurch Verluste. Merke dir die Feuerräume des Gegners und bau dort vorsorglich Deckungslöcher, in welche die Träger bei Beginn des Feuerüberfalls blitzschnell verschwinden können.
- Nütze hierzu wenn möglich natürliche Böschungen aus. Halte die Deckungslöcher so eng und klein als möglich. Grundsatz «je unbequemer die Deckung, um so höher ihr Schutzwert!» (Detail: Der Mann schützt sich im Fuchsloch zusätzlich, indem er seinen Rucksack, Speiseträger oder Tragräf usw. über sich hält.)

Splitter, die sich fast am Ende ihrer Flugbahn befinden, einen ungeschützten Mann aber immer noch erheblich zu verletzen vermögen, können abgefangen werden durch Überdecken mit einem festen Gegenstand (dickes Brett, Rucksack usw.).



- Die Förderung der Ausbildung ist auch im Kriege notwendig und zerfällt in zwei Teile:

- eingesetzte Truppe
- Reserven

a) Eingesetzte Truppe

Bedingungen:

- Arbeit erschwert durch räumliche Enge (Stellung, Unterstände, Gräben).
- Hauptaufmerksamkeit auf den Feind gerichtet
- Es sind nur Arbeiten möglich, die wenig Platz und Bewegungsfreiheit verlangen.

Möglichkeiten:

- In den Deckungen Waffen-ausbildung betreiben.
 - a) «Waffendrill» an den bekannten Waffen des Mannes, auf die er spezialisiert ist.
 - b) Ausbildung des Mannes an Waffen, die er vom Friedensdienst her nicht kennt (Ausgleichung der Mängel der Spezialisierung).
 - c) Ausbildung an Beute (Feind-)Waffen u. Nahkampfmitteln
- Abc-Dienst
- Erste Hilfe

b) Reserven

Bedingungen:

- Die feindliche Luftwaffe wird Arbeit am Tag nur in Wäldern zulassen. Im übrigen schadet das weitgehende Verlegen der Arbeit in die Nachtstunden nichts, da die so wichtige Nachtausbildung gefördert wird.

Möglichkeiten:

- vor allem Schulung der Gefechtstechnik von Gruppe und Zug (Ziel: rasches und technisch einwandfreies Handeln)
- Nahkampfausbildung
- Ausmerzen von Ausbildungsmängeln, die in vorhergegangenen Kämpfen zu Tage getreten sind.
- evtl. in bezug auf die eingesetzte Mun.-Menge begrenzte Gefechtsschießen.

- Daß durch schlechte äußere Bedingungen das Rendement der Ausbildungsarbeit gegenüber demjenigen der Friedensausbildung absinkt, ist unvermeidlich und kein Grund, deswegen eine Weiterausbildung überhaupt fallenzulassen.

8. Hygiene in der Stellung

- Parkdienst an Waffen und Gerät werden die Leute schon aus Selbsterhaltungstrieb unaufgefordert durchführen. Anders steht es mit dem innern Dienst und der Körperpflege.
- Diese beiden Dinge stehen aber an Wichtigkeit dem Waffen-Parkdienst nicht nach. Wo sie vernachlässigt werden, verkommen deine Leute in kürzester Zeit restlos.
- *Eßgeschirr-Reinigung:* Wenigstens ein- bis zweimal pro Woche sollte der Mann seine Gamelle zusätzlich mit *heißem* Wasser reinigen können.
- *Waschen, Rasieren:* Waschen womöglich täglich. Rasieren ein- bis zweimal pro Woche.
- *Baden:* lasse durch die Trainmannschaft eine Badegelegenheit schaffen.
- Standort: ungefähr auf der Höhe des Pferdeabstellraumes und der Motorfahrzeugdeckung. Im Sommer genügt ein aufgestauter Bach. Im Winter ein Haus mit improvisierter Douche. Jeder Mann soll im Sommer mindestens wöchentlich, im Winter alle drei bis vier Wochen, in Ruhe baden können.
- *Latrinen:* dürfen nicht zu weit von den Unterständen entfernt angelegt werden. Sie müssen eine gewisse minimale Bequemlichkeit aufweisen, sonst werden sie von den Leuten nicht benutzt.
- *Abfallgruben:* in bequemer Nähe der Unterstände sind Abfallgruben anzulegen. Pro Gruppe mußt du mit einer Grube rechnen.
- In den Kampfstellungen leidet die Hygiene notgedrungen. Dafür ist der Truppe immer dann, wenn sie in Reserve liegt, entsprechend mehr Zeit für Körperpflege einzuräumen. Dann auch werden Kleider und Leibwäsche gewaschen und entlaust.

9. Disziplin in der Stellung

- Bei Truppen in Reserve wird die Disziplin gefördert durch Defilierübungen und Exerzierungen.
- Anders liegen die Verhältnisse bei der Kampftruppe in vorderster Front. Hier hast du im wesentlichen auf folgende Punkte zu achten:

1. Disziplin in der Hygiene:

- Aufsuchen der Latrinen, benutzen der Abfallgruben und Abfallkörbe
- Ordnung und Sauberkeit im Graben und in den Unterständen
- Kontrollieren des einzelnen Mannes auf Waschen, Rasieren, Sauberhalten des Eßgeschirrs, Sauberhaltung der Kleidung

2. Kampfdisziplin:

- a) Tarndisziplin
- b) Feuerdisziplin (Nicht unnötig schießen; ist besonders schwer durchzudrücken bei Nacht und wenn Nachbarabschnitte unruhig sind.)

Unnötiges Schießen bedeutet:

- Unnötige Störung der ohnehin geringen Ruhe
- Munitionsvergeudung

- c) Verbrauchsdisziplin: Erfahrungsgemäß wird aus einem an sich verständlichen Sicherungsbedürfnis heraus zu viel Munition verlangt und vorne eingelagert. Weiter wird meist zu viel Munition verschossen (Kriegsberichte wollen von einem Verhältnis 1 : 3 wissen).

Alle Nachschub- und Ersatzbegehren sind deshalb von den Chefs streng auf ihre Stichhaltigkeit hin zu prüfen.

10. Schreck- und Panikbekämpfung, wenn der Gegner mit Artillerie oder Atomwaffen unsere Stellung sturmreif schießt (Verhalten im Unterstand)

Anzeichen der Furcht bei den Insassen des Unterstandes

- Erhöhte Bewegungsfreudigkeit
- Gesteigertes Kontaktbedürfnis
- Sprechen mehr als gewöhnlich
- Zittern der Hände und im fortgeschrittenen Stadium auch der Knie
- Furcht an sich ist in gewissem Sinne nützlich, da sie physische Kraftreserven freigelegt, hellhörig macht und die Beweglichkeit steigert. Erst wo die Furcht sich zum Schrecken steigert, wirkt sie schädlich für die Betroffenen und ihre Kameraden.
- Der Vorgang spielt sich in der Regel in zwei Phasen ab:
 1. Phase: Schreck macht apathisch. Das normale Reaktionsvermögen schwindet.

2. Phase: Die Gleichgültigkeit wird nach relativ kurzer Zeit durch einen Gefühlssturm abgelöst, der den Betroffenen absolut unvernünftig handeln lässt (z. B. Schreien, Verlassen des schützenden Unterstandes, sinnloses Hineinrennen ins Feuer usw.)

Maßnahmen der Vorgesetzten

- Du mußt während des feindlichen Vorbereitungsfuers deine Leute auf Anzeichen von Gleichgültigkeit und Teilnahmslosigkeit hin beobachten. Diese Tätigkeit (Aufgabe) lenkt dich ab und hilft dir gleichzeitig, deine eigene *Furcht* zu meistern.
- Achte auf die vom Schreck befallenen und sei bereit, notfalls mit Gewalt einzugreifen. *Zureden ist nutzlos*. Nur schnelles, energisches Handeln hilft bei Schreckpsychose.
- Nötigenfalls mußt du den Mann sogar schlagen oder fesseln und knebeln. Vorher, das heißt bereits zu Beginn der Beschießung, mußt du den Insassen des Unterstandes mit ein paar Worten sagen, was man im konkreten Fall für Maßnahmen zu ergreifen gedenkt. Ohne diese Erklärung entsteht bei Gewaltanwendung leicht Panik.
- Der vom Schreck Betroffene muß isoliert werden, so daß er auf die Anwesenden nicht mehr ansteckend wirken kann (z. B. in eine Nische oder hinter die Biegung des Einganges legen usw.) Nach Aufhören des Vorbereitungsfuers, das heißt wenn die Besatzung den Unterstand verläßt und zum Nahkampf antritt, muß der vom Schreck Befallene losgebunden werden, so er gefesselt wurde.
- Resolutes Auftreten des Chefs kann eine drohende Panik verhindern. Du mußt dich hierzu an einen Platz stellen, wo dich viele sehen können (z. B. Treppenaufgang des Unterstandes).

Momente, welche die Angst fördern

- Lärm der Artillerieeinschläge
- Erzwungene Untätigkeit
- Unrealistische Vorstellungen (z. B. über Waffenwirkung, Munitionsmenge, Volltreffererwartung usw.)
- Körperlich erschöpfte, überbeanspruchte Leute fallen dem Schreck eher zum Opfer

Gegenmittel, welche die Angst dämpfen

1. «Körper und Geist beschäftigen». Möglichkeit: Besprich — soweit deine Stimme den Lärm noch durchdringt — Verhaltungsmaßnahmen, um den Geist deiner Leute (und auch deinen eigenen) zu beschäftigen.
Lasse Gefechtsschmierung und Funktionskontrolle an den Waffen durchführen.
2. «Lärm». Der Mann muß wissen, daß er nur Einschläge hört, die ungefährlich sind. Die Decke durchschlagende Volltreffer hört man nicht mehr.

Führung des Abwehrkampfes

Siehe Druckschrift «Gefechtstechnik», Band 1, Seite 177 bis 185. Verlag SUOV, Biel, Zentralstraße 42.

11. Verhalten in Kampfpausen

Nütze jede Feuerpause aus, um:

- die Waffen zu reinigen (Gefechtslösung usw.)
- Funktionskontrolle an Waffen und Geräten zu machen
- Leergeschossene Magazine und Gurten nachzufüllen
- Verwundete zu versorgen

12. Maßnahmen nach abgewehrtem Angriff

In der Nacht nach jedem Kampftag mußt du die Stellung wieder kampfbereit machen durch:

- Neugliedern oder Auswechseln und Ergänzen der abgekämpften und dezimierten Besetzungen. Bei unseren geringen Beständen wird «Neugliedern» die Regel, «Auswechseln oder Ergänzen» die Ausnahme sein.
- Instandstellung der Hindernisse (zerschossene oder gesprengte Drahtverhause, ausgelöste Minen usw.). Zum raschen Schließen von Breschen in Infanteriehindernissen eignen sich am besten Fertigfabrikate, wie Stahldrahtwalzen und spanische Reiter.
- Säubern der Stellung von Trümmern (Abstützen halb eingestürzter Unterstände, Freilegen verschütteter Gräben usw.)
- Ergänzen von Munition, Lebensmitteln (eventuell Trinkwasser) und Sanitätsmaterial.
- Abschieben der Verwundeten und Kranken.
- Auswechseln von defektem Material.
- Stellungswechsel von Waffen, die sich im vorhergegangenen Abwehrkampf besonders exponiert haben.

13. Änderung des Kampfverfahrens und der Stellungen nach abgeschlagenem Großangriff

- Vor- oder Zurückverlegen einer ausgebauten Front bildet eine derart schwerwiegende Maßnahme, daß sie nur von der oberen

Führung (Armee, Armeekorps, eventuell noch Division) angeordnet werden darf.

— Für die mittlere und untere Führung kommen deshalb nur folgende bescheidene Aushilfen in Frage:

- Besetzen von Objekten, die bisher nur mit Feuer gehalten worden sind.
 - Räumen bisher mit Truppen besetzter gehaltener Objekte und verteidigen derselben nur noch mit Feuer aus abgesetzten Stellungen.
 - Stellungswechsel der schweren Waffen.
 - Änderungen im Feuerplan der Mg., Pak, Mw.
- Die letzten beiden Punkte sind aber nur sehr beschränkt durchführbar, da die Stellungsorte weitgehend vom Gelände vorgeschrieben werden.

14. Ablösung der Stellungsbesatzung

Siehe Druckschrift «Gefechtstechnik», Band 3 (in Vorbereitung)

15. Retablierung von Truppen nach schwerem Abwehrkampf

a) Vorbereitungen

- Unterkunft bereitstellen (Baracken, Zelte, Unterstände)
- Heizen der vorbereiteten Unterkunft
- Kochen (warme Verpflegung bereitstellen)
- Sanitätsmaterial bereitstellen (KZ einrichten)
- Tröckneraum für Kleider bereithalten
- Badegelegenheit schaffen

Reserve bereithalten an:

- Kleidern (Uniformen)
- Wäsche
- Wolldecken
- Rasierzeug, Seife
- eventuell Post

b) Durchführung

- Die einrückende Truppe warm verpflegen, dann zehn bis zwölf Stunden schlafen lassen.
- Genaue Bestandesaufnahme (Verluste an Menschen, Material usw.)
- Innern Dienst ansetzen (baden, rasieren, entlaufen usw.)
- Parkdienst ansetzen (Waffen, Fahrzeuge)
- Neuverteilung der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, damit alle Einheiten etwa gleichviel kampferfahrene Leute und Ersatzmannschaften erhalten.
- Die Ersatzleute mußt du gut aufnehmen und als Chef persönlich begrüßen. Stelle sie ihren Kameraden vor. Durch die Verpflegung in eine neue, fremde Umgebung werden die Ersatzleute automatisch in eine Abwehrsituation gedrängt. Die alten Kämpfer müssen «bewußt», ja notfalls sogar gestellt freundlich sein, sonst nützen die Ersatzmänner ihrer Gruppe oder ihrem Zug nichts, ja belasten sie nur, da sie rasch versagen werden.
- Komplettierung des Materials und der Ausrüstung
- Ausbildung, Drill
- Wiedereinführen einer straffen Disziplin (z. B. Grüßen)
- Beförderungen, Ersatz von Führern, die versagt haben.

16. Truppengewinnung durch Auskämmen der Bestände hinter der Front

— Kämme die Bestände der rückwärtigen Dienste aus. Belasse ihnen wirklich nur das Minimum an Personal.

— Setze die dadurch freigewordenen Leute ein für:

- a) Stellungs- und Hindernisbau hinter der Front
- b) Besetzen und verteidigen rückwärtiger Sperren

— Beachte beim Kampfeinsatz aber folgende Punkte:

Benütze diese Mannschaften nicht, um Lücken bei den Füsilierern aufzufüllen. Stecke also nicht ein paar Mann als Mannschaftsersatz in jede Füsilier-Kp. So verwendet, werden sie in der neuen, fremden Umgebung schlecht kämpfen und die Fronttruppe mehr belasten als ihr nützen.

Setze diese Leute auch nicht als «Reserve» ein. Mangelnde Ausbildung von Mannschaft und Kader sowie ungenügende Bewaffnung bewirken, daß sie so ohne großen Nutzen lediglich «verheizt» werden.

Dagegen eignen sie sich für einfache Verteidigungsaufgaben (Besetzen rückwärtiger Panzersperren, Widerstandsnester und Stützpunkte).

Sind sie hierbei völlig stabil einzusetzen und haben als Kampfaufgabe lediglich Abwehrfeuer abzugeben und den Nahkampf zu führen.

Die ausgekämmten Mannschaften sollen immer unter ihren gewohnten Führern (Sub.Of., Uof.) eingesetzt werden. Die Infanteristen leiten sie lediglich an beim Stellungsbau und beim Einexerzieren der Abwehraufgabe.